

Tabletten haben die Süchtigen im Griff

Immer häufiger greifen Süchtige zu Tabletten. Sie werden bald extrem abhängig. Ein Entzug ist noch viel schlimmer als jener von Heroin oder Alkohol. Er ist die Hölle.

Seit mehreren Jahren hat die Tabletten-sucht die Szene in Luzern fest im Griff. Längst haben die Süchtigen mit einer anderen, extremeren Abhängigkeit von einer Droge zu kämpfen. Eine zum Teil legale Sucht, wo die Wirkung je nach dem auch länger anhält und die Droge auf verschiedene Arten konsumiert werden kann. Damit ist das Sniffen, Rauchen und das Fixen möglich. Wir reden von Medikamenten wie zum Beispiel Dormicum, Rohypnol, Valium, Seresta oder Temesta, die zur Familie der Benzodiazepine gehören oder Seroquel und andere. Anstelle von Kokain werden Ritalin und Concerta konsumiert. Antidepressiva werden ebenfalls eingenommen.

Vom Arzt oder vom Schwarzmarkt

Viele erhalten durch ihren Arzt oder Therapeuten solche Medikamente. Sie sind aber auch auf dem Schwarzmarkt erhältlich. Eine Tablette kostet zwischen vier und zehn Franken. Es kann jeden treffen. Zu den Konsumentinnen und Konsumenten gehören Leute jeden Alters.

Der Konsum von Tabletten ist billiger und teilweise wirkungsvoller als der Drogenkonsum. Medikamente sind zudem besser erhältlich. Die Konsumierenden werden davon schnell und extrem stark ab-



Medikamente können zu einer Abhängigkeit führen. Im Zusammenspiel mit Alkohol ist diese besonders verheerend. Bild: Fotolia

hängig. Alle Medikamente werden mit viel Alkohol kombiniert. Eine

«Mit den Medikamenten betäuben sie den alltäglichen Lebensschmerz.»

Bea

nicht seltene Kombination, die zu Herzstillstand oder dem Versagen von anderen Organen führen kann. Sie kann während dem Konsum zu Zusammenbrüchen führen. Betreuende in der Kontakt- und Anlaufstelle und in der Gasse-Churchi sind immer sehr wachsam und

mussten schon öfters erste Hilfe leisten und Krankenwagen hinzuziehen, weil die Konsumentinnen und Konsumenten meistens diese Cocktails schlecht vertragen.

Gründe für die Sucht

Gründe für die Medikamentensucht sind, dass es diese Menschen im Leben nicht leicht haben, einsam sind, Verlust der Familie, ihrer Kinder etc. erlebten. Sie haben keine Perspektiven mehr und finden sich mit all den Problemen im Leben nicht mehr zurecht. Mit den Medikamenten betäuben sie den alltäglichen Lebensschmerz. Sie fühlen eine Leichtigkeit, die das Leben für kurze Zeit erträglicher macht.

Ladendiebstähle fallen einem da-

mit einfacher. Und mit den Einnahmen aus diesen Diebstählen werden die Tabletten bezahlt. Die Konsumierenden finden damit ein «gespieltes» Lächeln wieder. Oder sie finden Mut für Worte, zum Beispiel bei wichtigen Gesprächen. Nicht selten geht der Schuss jedoch nach hinten los. Denn der Zustand der Leute ist für viele gut ersichtlich. Sie sind anteilslos und ihre Bewegungen wie in Zeitlupe. Es ist für sie kaum mehr möglich, am normalen Leben teilzunehmen. Ausgegrenzt, stigmatisiert bewegen sie sich unter Ihregleichen. Oft wird darüber gesprochen, was es Neues gibt auf dem Markt und wie es sich anfühlt. Sie suchen nach immer stärkeren Wirkungen.

Entzug als Hölle

Irgendwann müssen sie in den Entzug, aus welchen Gründen auch immer. Was die Betroffenen da durchmachen, ist die absolute Hölle! Einer von ihnen hat es mir beschrieben: «Alle Heroin und Alkohol-Entzüge, die ich hinter mir habe, waren nichts gegen den Tabletten-Entzug.» Der körperliche Entzug ist um vieles schlimmer und schmerzhafter als alles andere. Er dauert zwei bis drei Wochen, bis er nur einigermassen vorbei ist. Wenn der psychische Entzug kommt, werden die Betroffenen mit der Realität brutal konfrontiert. Sie beschreiben es, als würde man mit 240 km/h durch einen Tunnel gefahren. Das Licht kommt trotzdem langsam und trifft sie so hell, dass die nüchterne Lebenssituation kaum zu ertragen ist.

Der Teufelskreis beginnt nochmals

Wieder Schmerzen spüren, hören was das Gegenüber sagt etc. Alle Probleme kommen wieder auf sie zu und die meisten sind damit total überfordert. Wie sollen sie das alleine schaffen? Ach, nehme ich eine Tablette für diesen Tag, damit ich keine Schmerzen fühlen muss, damit meine Probleme kleiner werden. Und der Teufelskreis beginnt von vorne. Es würde Jahre dauern, um davon loszukommen. Daran scheitern die meisten suchtkranken Menschen.

Doch gibt es auch Erfreuliches. Es gibt auch solche, die nach Jahren dem Teufel in die Augen schauen können und ihm Lebewohl sagen. Leider hört und sieht man sie selten oder gar nicht. Denn sie gehen einen Weg, auf dem wir sie nicht mehr antreffen.

Bea

Hyänen-Tage

von Srdjan

Sag mir, wohin, während kalte Mauern der Natur trotzen? Wie Hyänen-Tage zu Nächten machend – riechend stehen, gut organisierte Gruppen, weder hungernd, doch nimmersatt. Wartend auf das nächste einfach zu ergatternde Stücklein deines noch nicht gänzlich verdorbenen Fleisches. Schlaf, ja Schlaf brauchen sie anscheinend keinen, stets dicht deinen Düften nachschnüffelnd. Denselben Schlaf, um den ich so dankbar wäre. Doch droht Stillstand und somit weiterer Fleischesverlust. Halb schlaftrunken, halb anscheinend gar nicht überrascht, stellst du fest: Es werden mehr,

mit stärker werdenden Kiefern und schärferen Zähnen. Papier ist geduldig, fast so wie Hyänen, Strafbefehle, Bussen von der Gesellschaft, die genau betrachtet gar keine ist, nie war und am wenigsten sein wird, was sich ihr angehörig fühlende Individuen darunter erhoffen. Sag mir: Wer von uns sollte hier vor wem Angst verspüren? Die Mehrheit wünscht sich Sicherheit, ok. Doch, was hab ich denn getan, was gefährlich gewesen wäre, bis auf die eigenen Schmerzen, ich würde etwas falsch machen und Angst vor weniger mich liebenden Mitmenschen? Die Angst ich würde nie wieder ins

Leben zurückfinden – irgendwie.

Ich kann dir nicht sagen, wer oder was ich bin. Denn weder der Name noch die AHV-Nummer, Notenschriften, Beruf, Krankengeschichte, nichts fällt mir ein, was mich auch nur annähernd befriedigend umschreiben täte. Vielleicht deshalb, weil unter Hyänen ein verletzter Hase selbst Hyäne spielen muss, möchte er auch morgen noch mitspielen dürfen. Sag mir, womit ich mich wehren könnte, mein Loch wird zu klein. Sag, mein Fell ist fein und Hörner trug ich nie. Sag, Hyäne, dem Hasen mit Duracell-Batterie ...